



Claudia Gather, Lena Schürmann

# Selbständige in der Pflegebranche Unternehmertum zwischen Fürsorge und Markt



# Marktstrukturen in der Pflege

- 12.300 ambulante Pflegedienste, 2/3 davon in privater Trägerschaft (Pfleigestatistik 2011)
- 291 000 Beschäftigte in priv. ambulanten Unternehmen betreuen 576 000 Pflegbedürftige (Institut f. angewandte Wirtschaftsforschung 2011, 67).
- Private ambulante Pflegedienste deutlich kleiner als Sozialstationen: 54% der privaten ambulanten Pflegedienste beschäftigen nur bis zu 10 Beschäftigte (Pfleigestatistik 2011).



# Marktbedingungen in der Pflege:

## Wettbewerbsregulierung durch Pflegeversicherung:

- Zugangsregeln (Anbieter)
- Leistungskataloge, Gebührenordnung (Preis)
- Pflegestufen (Nachfrage)
  
- Tarifverträge, Mindestlohn, Arbeitsrecht (Arbeitskosten)



# Forschungsstand und Fragestellung

- Bislang im Zentrum u.a. Personalnotstand, Beschäftigungsbedingungen taylorisierte Pflege und Versorgungsqualität in der Altenpflege (z.B. Theobald u.a. 2013), Erfahrungen und Motive und Bedingungen selbständiger Erwerbstätigkeit nicht untersucht.
- Feministische Care- Debatte: Kritik an der Vermarktlichung betont den Widerspruch zwischen der gesellschaftlichen Notwendigkeit fürsorglichen Handelns und deren kapitalistischen Verwertung (z.B. Plonz 2011), Sorgearbeiten nur begrenzt rationalisierbar und kommodifizierbar (Senghaas-Knobloch 2010). Globaler Finanzkapitalismus in der Pflege (Aulenbacher 2015)
- Unsere Fragestellung
- Welche Formen der Selbständigkeit bringt dieser Bereich hervor und wie gehen die Selbständigen mit dem engen Handlungsrahmen um?



## Pflege als Ware vs. Fürsorgeansprüche

- Vermarktlichung der Pflege führt zur Taylorisierung, Pflege im Minutentakt
- Hoher Kostendruck durch gesetzliche Finanzierungsbedingungen: 44% der ambulanten Pflegedienste in privater Trägerschaft beurteilen die Vergütungssituation als nicht kostendeckend (TNS-Infratest 2011, 107).
- Pflege erfolgt überwiegend im familiären Umfeld und gilt als „Liebesdienst“
- Professionelles Berufsethos fordert eine fürsorgliche Praxis, die „unabdingbar beziehungsorientiert“ ist (Senghaas/Knoblauch, Rumpf)



# Daten u. Methode

- Datenbasis: 21 erwerbsbiographische Leitfaden-Interviews mit Selbständigen, darunter 16 Frauen und 5 Männer
- Berufsverläufe, Gründungsmotive, unternehmerische Praxis, Familienarrangement, subjektive Erfolgsbestimmung
- Auswertung: Sequenzanalytische Interpretation, angelegt an objektive Hermeneutik



## Verschiedene Motivlagen und Erfolgsbegriffe

**Berufsangehörige**, wollen im Beruf verbleiben, aber unerträglichen Arbeitsbedingungen entkommen, wirtschaftlich eher prekär

Eher **Berufsfremde**, Versorgungs-Marktlücke, Gewinne

1. freiberufliche Pflege, **im Beruf verbleiben**, atypische Arbeit, Anerkennung, Freiheit

2. Selbständigkeit, um berufsethische Ansprüche umzusetzen, („gute Arbeit“)

3. Bessere Versorgung schaffen, Spezialisierung, Betroffenheit

4. **Gewinnorientierung**, Pflege als profitabler Wachstumsmarkt

**Eigennützig**  
Arbeitsbedingungen verbessern

**Altruistisch**,  
zu Pflegende  
im Vordergrund

**Eigennützig**  
Karriere,  
Selbstverwirklichung

**Gemeinwohlorientierung**

–

**Gewinnorientierung**